

sich in den einzelnen kapitalistischen Ländern unterschiedlich. Sie ist abhängig vom politischen, theoretischen und organisatorischen Reifegrad der Arbeiterklasse. Der über hundert Jahre währende Kampf der Arbeiterklasse zur Verwirklichung ihrer historischen Mission war in Deutschland mit dem Ringen um kulturell-geistige Emanzipation verbunden. Erste Höhepunkte der A. in Deutschland lagen in der revolutionär-demokratischen Bewegung der 40er Jahre und in den Klassenkämpfen der zweiten Hälfte des 19. Jh. Sie ergaben sich aus der politischen, theoretischen und organisatorischen Formierung und Entwicklung der Arbeiterklasse und den damit verbundenen harten Klassenauseinandersetzungen mit der Bourgeoisie und dem Feudaladel (Revolution von 1848, Pariser Kommune, Kämpfe gegen das Sozialistengesetz). Die Resultate der A. offenbarten sich im 19. Jh. besonders in publizistischen Formen (»Neue Rheinische Zeitung«, »Neue Zeit«, »Sozialdemokrat«, »Vorwärts« u. a. Publikationen), in der Tätigkeit eigener Bildungs- und Kultureinrichtungen der Arbeiterklasse (z. B. Arbeiterbildungsvereine, Freie Volksbühne), in der sich entwickelnden sozialistischen Literatur (besonders Lyrik und Dramatik), in der Schaffung eines neuen revolutionären Liedgutes usw. Kulturelle Organisationen wie Arbeitertheatervereine, Arbeitersängerbünde und proletarische Freidenkerverbände wuchsen sprunghaft zu großen Massenorganisationen mit Zehntausenden von Mitgliedern, die deren Lebensweise wesentlich prägten. Sie gerieten seit der Jahrhundertwende zunehmend unter reformistischen Einfluß, wirkten aber, besonders in der Weimarer Republik, an der Entwicklung der A. mit. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hatte großen Einfluß auf die deutsche A. Die

Gründung der —» *Kommunistischen Partei Deutschlands* brachte auch, in der A. eine entscheidende Wende. Seitdem bestimmten die revolutionären Kräfte in den Organisationen der A. zunehmend Zielstellung und Inhalt der kulturellen Äußerungen der Arbeiterklasse, wobei die Dialektik des ideologischen Kampfes gegen Sozialreformismus und Revisionismus und der Auseinandersetzungen mit Linksradikalismus und Sektierertum auch die Entwicklung und Herausbildung des revolutionären Flügels der A. prägte. Mit der Durchsetzung des Leninismus in der Parteiführung der KPD unter E. Thälmann und W. Pieck bestimmten die ideologisch-ästhetischen, kultur- und kunstpolitischen Prinzipien des Marxismus-Leninismus zunehmend die Aktivitäten der revolutionären A. in Deutschland. Sie gewannen besonders in Anwendung der leninistischen Bündnispolitik Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre immer größeren Einfluß auf die gesamte A. Wesentliche Bedeutung für die ideologische und organisatorische Entwicklung der revolutionären A. in Deutschland hatten die Parteitage der KPD 1925, 1927 und 1929. Der XII. Parteitag der KPD (1929) beschloß ein kulturpolitisches Programm, das der revolutionären A. wichtige Impulse gab. Die —» *Programmerklärung zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes* (1930) umriß die Züge einer auf den Ergebnissen der A. beruhenden antifaschistisch-demokratischen Kulturbewegung. Vertieft in den programmatischen Beschlüssen der —» *Brüsseler Konferenz der KPD* (1935), wurde sie nach der Befreiung vom Faschismus verwirklicht und wird heute in der sozialistischen Kultur der DDR weitergeführt. Die Errichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland 1933 unterbrach zunächst die Entwicklung der A. Sie konnte als